
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51411

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rüdiger vom BRUCH, *Weltpolitik als Kulturmission. Auswärtige Kulturpolitik und Bildungsbürgertum in Deutschland am Vorabend des Ersten Weltkrieges*, Paderborn (Ferdinand Schöningh) 1982, 232 S. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte. Neue Folge, 4).

Dreieinhalb Monate vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges veröffentlichte der umstrittene deutsche Kulturhistoriker Karl Lamprecht im Morgenblatt der linksliberalen Frankfurter Zeitung vom 12. April 1914 einen programmatischen Artikel »Zur auswärtigen Kulturpolitik«, der im Quellenanhang des vorliegenden Buches neben weiteren diesbezüglichen Initiativen und anderen Bemühungen in weltpolitischer Absicht abgedruckt ist. Darin fand es Lamprecht durchaus als »sehr begreiflich, daß bei dem Übergange von bloßer äußerer Wirtschaftspolitik zu äußerer Kulturpolitik zunächst das wirtschaftspolitische Element noch sehr überwiegt, und nicht so ohne weiteres die ihm zugefallene Stellung räumen wird. Dennoch muß eben jetzt, im entscheidenden Moment des Durchdringens einer wahren Kulturpolitik, betont werden, daß dieser Übergangszustand möglichst verkürzt werden und daß die geistige Bewegung, die in der Strömung der Kulturpolitik vorliegt, zu ihrem Rechte gelangen muß«. Vorausgegangen war 1913 ein Aufsehen erregender Briefwechsel mit Bethmann Hollweg, dem »ersten Kanzler des neuen Idealismus«, wie ihn Lamprecht anredete. Angesichts des »Imperialismus der Idee«, von dem der Dramatiker Edmond Rostand anlässlich der Gründung der französischen Gesellschaft für Kulturpropaganda gesprochen und gemeint hatte, »c'est au moment qu'on veut redoubler de force, qu'il faut redoubler de grâce«, stimmten beide, der Reichskanzler und der Gelehrte, darin überein, daß auch Deutschland um seiner weltpolitischen Zukunft willen zu einer »Kulturpolitik großen Stils« übergehen müsse. Dahinter stand die Sorge, daß der Vorsprung Frankreichs und Englands auf diesem Gebiet so groß werden könnte, daß er nicht mehr einzuholen sei.

Unmittelbar nachdem die Waffen das Wort erhalten hatten, rief Lamprecht in der *Academischen Rundschau* (August/September 1914) zur »Geistige[n] Mobilmachung« auf und verstieg sich dabei zu dem hoffenden Urteil, »daß der Krieg, wenn er für uns siegreich, eine Verschiebung der allgemeinen Kulturfunktion der europäischen Völker von universalgeschichtlicher Bedeutung in Aussicht stellt, und es ist nicht unmöglich, daß er den Beginn einer germanischen Hegemonie in Europa und die Verpflanzung der angelsächsischen Hegemonie nach Amerika bedeuten würde«. Um eben diese Hegemonie und um den deutschen Einfluß über Europa hinaus ging es Lamprecht mit seiner an der rauhen Realität des Krieges gescheiterten kulturpolitischen Abstützung und Einrahmung deutscher Weltwirtschaftspolitik. »Der deutsche Gedanke in der Welt« (Rohrbach) ist in seiner Hybris an der Welt gescheitert. »Die Weltherrschaft unseres Kultursystems« erwies sich nicht, wie Ludwig Stein in »Nord und Süd« (Januar 1912) noch glaubte, als »der offenkundige Sinn der Geschichte«. – Rüdiger vom Bruch hat die von ihm quellenkritisch edierten Dokumente ausführlich kommentiert und mit einer ihren Zusammenhang herstellenden, die dazu vorliegende Literatur mit einbeziehenden, informativen Einleitung versehen. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die wilhelminische »Kulturpolitik« – in Abwandlung eines vielzitierten Wortes – nichts anderes geworden wäre als die Fortsetzung der Wirtschaftspolitik mit anderen Mitteln im Zeitalter eines allgemeinen Imperialismus. Man darf daher gespannt sein auf weiterführende Untersuchungen, vor allem die Weimarer Republik betreffend.

Jürgen KÄMMERER, Karlsruhe